

Wir erinnern an Hugo Jakusch. Er wird am 13. März 1911 in München geboren und wächst mit elf Geschwistern in einer Arbeiterfamilie im roten Giesing auf. Er erlernt das Schreinerhandwerk und verbringt die knappe Freizeit meist mit Freunden aus der sozialistischen Jugendbewegung am Ammersee. Er ist auch in der Holzarbeitergewerkschaft aktiv. Seit Ende der Zwanzigerjahre beteiligt er sich an teilweise verbotenen - Demonstrationen des Kommunistischen Jugendverbandes. Sie protestieren gegen die soziale Not und das Erstarken der Nazis. Damit gerät er im Visier der Politischen Polizei.

Wenige Tage vor seinem 22. Geburtstag wird Hugo Jakusch ohne Anschuldigung am 10. März 1933 verhaftet und – von kurzen Unterbrechungen abgesehen – fast elf Jahre in Gefängnissen und Konzentrationslagern festgehalten. Über die Gefängnisse Giesinger Wache, Ettstraße, Stadelheim und Landsberg kommt er am 22. März 1933 in das neu errichtete KZ Dachau und bleibt dort bis Ende März 1935. Nach der Entlassung ist er länger arbeitslos und findet schließlich Arbeit als Zimmermann. Im Juni 1936 wird er erneut verhaftet wegen Kontakten zu kommunistischen Genossen und illegaler Tätigkeit. Er kommt im November 1936 wieder ins KZ Dachau, wo er als sogenannter „Rückfälliger“ besonderen Misshandlungen durch die SS-Männer ausgesetzt ist. Eine Woche muss er in Isolationshaft im „Bunker“. Unter seinen Mitgefangenen genießt er wegen seiner Hilfsbereitschaft als Funktionshäftling hohes Ansehen.

Von Ende September 1939 bis Mitte Februar 1940 vorübergehend im besonders grausamen KZ Mauthausen, wird er anschließend in Dachauer Außenlagern in Nürnberg und in Neustift im Tiroler Stubaital bei Bauarbeiten für die SS eingesetzt. Kurz vor der Befreiung Anfang Mai 1945 flieht er in die Berge.

Die lange Haft führt zu schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Eine wesentliche Stütze ist ihm seine Frau Ruth, geborene Eisenberg. Die beiden haben sich während der Dachauer Prozesse gegen NS-Täter kennengelernt, wo er als Zeuge

aussagte und sie als Dolmetscherin der US-Behörden tätig war. Als Jüdin hatte sie Deutschland verlassen müssen und fand Exil in Italien und England.

Ruth Jakusch macht sich wie ihr Mann besonders um den Aufbau der KZ-Gedenkstätte Dachau verdient, deren erste Leiterin sie von 1965 bis 1975 ist. Sie widersteht Einflussnahmen aus der Politik, wie Hugo Jakusch in einem Interview später erzählt: „In der Ausstellung ist ein großes Foto drinnen, wo man den Hitler mit Krupp sieht und mit noch so ein paar Industriellen. Und dieses Plakat sollte unbedingt weg. Aber die haben den Hitler groß gemacht.“ Das Plakat bleibt hängen.

Hugo Jakusch stirbt am 7. Februar 1991 in München.

Ich entzünde eine Kerze zum Gedenken an Hugo Jakusch.

Zusammengestellt von Kirchenrat Dr. Björn Mensing, Pfarrer und Historiker an der Evangelischen Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau